

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Post: Nr. 282 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8. Hft. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die beauftragte Politische oder deren
Raum 15 Pf., im Reichsanzeiger 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 139.

Donnerstag, den 26. November 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

- Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.
- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen- senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
 - Die Abort- und Bissoiranlagen sowie die Jauchegruben und sonstigen zur Abklärung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal gründlich zu desinfizieren, bei Bedarf öfters.
 - In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den Hofreuten abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hofreuten, in denen eine Aufspeicherung für landwirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls wie bei b) angeordnet, zu erfolgen.
 - Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in sauberem Zustande zu erhalten.
 - Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fortgebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu desinfizieren.
 - Die angeordneten Desinfektionen sind mittels Kalkmilch vorzunehmen.

Festungsabteilung Frauenstein.
Gran,
Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hiermit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur Veröffentlichung.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Genehmigte Militärpersonen, welche nach hier beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zimmer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch nach hier beurlaubte genehmigte Militärpersonen müssen

sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen dajelbst melden.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Gesetz, betreffend den Schutz der Brieftauben vom 28. 5. 94.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militär-Brieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des Letzteren gehören.

§ 2.

Insofern auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militär-Brieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militär-Brieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen.

Sind länger als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militär-Brieftauben immer nur die ersten 10 Tage.

§ 3.

Als Militär-Brieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-(Marine-)Verwaltung gehören und derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörige Militär-Brieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4.

Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelner Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Be-

förderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Wiesbaden, den 27. Mai 1914.

Der Königl. Landrat.
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlssbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane.

Der Königl. Landrat.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 19 des Weingehes vom 7. 4. 1909 auch die Zweiggeschäfte von Weingeschäften verpflichtet sind, die vorgeschriebenen Bücher zu führen.

Sporthorst, Bürgermeister.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8—12 Uhr vormittags und von 3—8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Freitag von 8—10 bzw. 6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn- und Feiertagen von 10—11 1/2 Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife für 1 Bannenbad 25 Pfg.

„ 1 Sitz-Brausebad 15 „

„ 1 Brausebad 10 „

Die Benutzung des Volksbades wird allen Gemeindegliedern bestens empfohlen.

Während der kälteren Jahreszeit sind die Aufenthaltsräume geheizt.

Die Verwaltung.

Die Gouvernante.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

Salben, der auf dem Block saß, und schon die Fügel in der Hand hatte, wandte jetzt grüßend das Haupt, mit einem seltsam starren Blick zu Valentine aufschauend. Dann zog er mit einem plötzlichen Ruck die Fügel an, als gelte es ein verzweifelt Mühen, und in wenigen Minuten war die Kutse Valentins Blicken entchwunden.

Johanna, das Stubenmädchen, und die alte Köchin hatten die Ausfahrt, was ein seltenes Ereignis auf dem Schlosse war, auch mit großem Interesse angesehen.

Der gnädige Herr sieht gerade nicht wie ein glücklicher Bräutigam in spe aus,“ hörte Valentine Johannas helle Stimme zu der Köchin schwachen. „Freilich, wenn das Fräulein von Brinken das viele Geld nicht hätte, dann würde er sich schönstens bedanken, aber jetzt geht ja alles bergab mit dem armen gnädigen Herrn, er muß schon zugreifen. Hübsch genug ist er noch, er kann überall anfragen. Die Fräuleins sind ja alle ganz närrisch nach ihm, und die Klara von Brinken, na ich will nichts weiter sagen, wenn sie denn einmal die gnädige Frau hier werden soll. Schön ist sie nicht, aber unmenlich reich!“

Valentine hatte die letzten Worte nicht mehr vernommen. Sie trat, den Kopf in beide Hände gestützt, in den Salon. Also auch er! Er, so stolz, so selbstbewußt, auch er nicht anders, wie all die anderen, auch er bewarb sich um ein Mädchen, des Geldes wegen! O, wie sie sie verachtete, alle diese Männer, die sich nicht scheuten, das Lebensglück eines Mädchens zu opfern, nur um ihr Geld zu gewinnen, weil sie den Luxus, den Reichtum nicht entbehren wollten, nehmen sie dann solch ein armes Geschöpf mit in den Kauf. Sie glaubt vielleicht ihren betörenden Worten, ihren Liebesbeteuerungen, denn man glaubt ja so gern, wo man liebt. „Ach, und es gibt ja Männer,“ seufzte sie, ihre Blicke hefteten einen Moment auf dem in Lebensgröße gemalten Delbild des Herrn von Salben. „Wenn sie uns mit siegender Gewalt gegenüberstehen, wenn die stolzen Lippen um Liebe flehen, wir würden nimmer den Mut haben, sie zurückzuweisen. Wenn auch unser Verstand ernstlich dagegen sich auflehnte, das Herz, das schwache Frauenherz!“

Ein inniges Mitleid erfaßte sie mit dem ihr unbekannten, jungen Mädchen, welche hier als Herrin einzuziehen sollte, ungeliebt von ihm. Darum also diese finstere Stimmung all die Tage. Der Entschluß, jene reiche, junge Dame heimzuführen, mußte ihm unsagbar schwer werden. Und waren denn wirklich seine Verhältnisse so zerrüttet? Blieb ihm keine andere Wahl?

Sie erinnerte sich einer nicht unbedeutenden Summe Geldes, welche ihr vor Jahresfrist ein alter Onkel vermacht; es war ihr unbeschränktes Eigentum, sie konnte darüber schalten, ganz nach ihrem Ermessen. War es nicht möglich, ihm diese Summe auf irgend eine Weise in die Hände zu spielen. Doch was konnte dies ihm noch nützen, wenn das entscheidende Wort heute schon gesprochen wurde?

Der Gedanke schien etwas unendlich Bitteres für sie zu haben. Unruhig ging sie in dem Salon hin und her. Es war ihr, als könnte sie dann nicht mehr in diesem Hause bleiben, wenn die junge Gattin Saldens hier einzog, als müßte sie fliehen, weit, weit hinweg, mit einem Weh im Herzen, dem sie keinen Namen zu geben wußte.

Sie ging hinaus in den Park, als müßte ihr draußen in der freien Luft leichter ums Herz werden. Aber auf den feuchten Wegen, zwischen den alten, hohen Taxushecken, schien ihr die Luft drückender als im Salon. Dazu war es so unheimlich still, daß sie vor jedem Geräusch zusammenschreckte. Und jetzt! Waren das nicht Stimmen in ihrer Nähe? Sie unterdrückte energisch einen Angstschrei und versuchte, durch das dichte Grün der Hecken nach den Sprechenden auszuspähen.

Es waren zwei Herren mit unverkennbar jüdischen Physiognomien. Sie waren jetzt so dicht herangekommen, daß sie deutlich jedes Wort ihres Gesprächs erlauschen konnte.

Düngerversteigerung.

Der Dünger von 1000 Schafen soll nächsten Samstag Abend 9 Uhr im „Deutschen Kaiser“ hier, für eine Woche für Waldwiesen versteigert werden. Dohheim, den 26. November 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Ansprache an die Bevölkerung

über

Die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung

am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhandene gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaften von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident
des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes.
J. B.: Kühnert.

„In kurzer Frist, denke ich, ist der Paß, das Schloß, alles in meinen Händen!“ hörte sie den einen jetzt triumphierend ausrufen. „Viertausend Mark hat er mir gestern gebracht, das ist alles, was er hat aufbringen können. Die andere Summe wollte er später berichtigen. Was heißt später, er hat nichts mehr, keinen roten Heller mehr, er muß wieder Geld aufnehmen, ich laufe seine Wechsel auf. Das Gut will ich haben, es muß mein werden! Ich habe es geschworen damals, als ich, ein halb-wüchsiger Junge, hier von dem Hofe getrieben wurde mit meinem alten Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Des deutschen Anaben Geburtstagswunsch.

Eine Begebenheit.

Eines grassierenden Fellen Frau
fragte jüngst ihren kleinen Anaben,
Was er wohl möchte in diesem Jahr
zu seinem Geburtstag haben.

Da gab er ihr einen herzigen Kuß,
Stand er ein Weilschen und sann und schwieg. —
Dann rief er plötzlich: „Von Mutti nichts,
Von lieben Gott aber einen — Sieg!“

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Angehörigen feindlicher Staaten ist während des Kriegszustandes die Ausübung der Jagd im Bereiche des Korpsbezirks verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

18. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß bezüglich der Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der Festung Mainz bereits durch Bestimmung des Herrn Gouverneurs vom 13. September d. Js., mitgeteilt durch meine Kreisblattv. vom 17. Sept. d. Js. in Nr. 122, entsprechende Anordnung ergangen ist.

Wiesbaden, den 9. Novbr. 1914.

Der Rgl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 23. November 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:

1 Damenhandtasche mit Inhalt.

Näheres im Rathause, Zimmer Nr. 1.

Dohheim, den 24. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. Nov., vorm. (Amtlich.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in der Gegend Lomisz-Strylow-Brzeziny gescheitert.

Auch in der Gegend östlich Czestochow brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Die Kanonade an der belgischen Küste.

London, 24. Nov. Die englische Admiralität berichtet, daß zwei englische Schlachtschiffe gestern alle Punkte von militärischer Bedeutung in Seebrügge beschossen hätten und daß die Deutschen nur schwachen (?) Widerstand geleistet hätten. Die Größe des angerichteten Schadens sei noch nicht bekannt.

Die Beschädigung von Seebrügge durch die englischen Schiffe.

Amsterdam, 25. Nov. „Telegraaf“ erfährt aus Sluis über die Beschädigung von Seebrügge durch die englischen Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag ungefähr 2 Uhr nachmittags. Das Wetter war neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise 6 Kilometer von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer, zuerst auf Seebrügge, dann auf Heyst. Vor Heyst richteten sie das Feuer auf die in den Dünen aufgestellten Batterien sowie auf die Hotels, in denen die Deutschen einquartiert sind. Die Beschädigung war gewaltig. Die Deutschen erwarteten heute artilleristische Verstärkung.

Die Jagd auf unsere Kreuzer.

Totio, 24. Nov. Gegen das deutsche Geschwader, (das kürzlich das englische Geschwader vor Chile vernichtete. D. Red.), sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert.

Oesterreichische Tagesberichte.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart: 24. November, mittags: Die Schlacht in Rußisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgesetzt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Bilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

In Rußisch-Polen bis jetzt 29 000 Gefangene gemacht, 49 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Rußisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Die Schlacht in Polen.

Basel, 24. Nov. Die „Baseler Nachrichten“ bringen eine Meldung, in der es heißt: Die Deutschen rücken gegenwärtig noch gegen Lodz und nach Osten auf Warschau vor. So halten Hindenburgs Truppen zwischen der Weichsel und der Warthe einen Kreisbogen besetzt, welcher sich über die Linie Lodz—Sternowice wölbt. — Aus diesen Angaben ergibt sich, wie die „Baseler Nachrichten“ urteilen, daß es den Deutschen gelungen ist, einen Teil der russischen Armee von Warschau und Nowogeorgijewsk zu trennen und daß Hindenburg mit dem freien Weichselstrom im Rücken südostwärts marschiert. „Südlich von Błog“ bedeutet also, daß der Plan Hindenburgs in der letzten Phase der Ausführung begriffen ist.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 24. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind unsere Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. Unser Zurückweichen war nur eine den Russen bereite Falle. Die auf unseren Bergen aufgestellte Artillerie beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettsang folgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien bereits alle Reserven aufgebraucht haben. An den Kämpfen im Riestal waren sibirische Truppen beteiligt; unter den Gefangenen sind Mongolen und Tataren.

Die Kämpfe in Serbien.

Budapest, 24. Nov. Im nördlichen Teile Serbiens an der Savemündung ist infolge des besser gewordenen Wetters das Vorrücken unserer Truppen wesentlich erleichtert. Die Serben entfallen wohl lebhaften Widerstand, sind aber aus einer besetzten Stellung bereits herausgeschlagen worden. Eine vorgeschobene Stellung der Serben wurde in der Flanke angegriffen, worauf die Serben gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Jetzt verfügen die Serben dort nur noch über eine Hauptverteidigungslinie.

Ein deutscher Flieger über Warschau.

Amsterdam, 25. Nov. Ein deutsches Luftfahrzeug erschien nach Londen Meldungen gestern über Warschau und warf Bomben ab, die auf das amerikanische Konsulat fielen und einigen Materialschaden verursachten. Menschen wurden nicht getroffen.

Die bisherigen Riesenverluste der Russen.

Wien, 25. Nov. Nach einer indirekten Meldung betrugen die Verluste der Russen bis zum 1. November 327 000 Tote, 325 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Fieberhafte Tätigkeit der Engländer am Suezkanal.

Konstantinopel, 25. Nov. „Tanin“ zufolge können die Engländer den Suezkanal nur schwer verteidigen. Sie treffen fieberhafte Verteidigungsmassnahmen und lassen aus England Panzerfahrzeuge kommen, sie stellen vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichten dort Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandtacken und Stacheldraht.

Die Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal gewährleistet.

Rom, 24. Nov. Meldung der Agenzia Stefani. Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme an dem Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verlegen.

Vom armenischen Kampfplatz.

Konstantinopel, 24. Nov. „Taswir i Eftkar“ erfährt von seinem Berichterstatter in Ruß, daß turkische Kavallerie die Russen angriff die über Datal südwestlich Kara Kilisse am Murad-Fluß vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger, verlustreicher Flucht und erbeuteten einige Kanonen und ein Maschinengewehr.

Eine englische Schluppe in Ostafrika.

Haag, 24. Nov. Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Englische Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

Die unsichere Lage in Indien.

Kopenhagen, 25. Nov. Nach einer Londoner Meldung hat der englische Ministerrat den Vizekönig von Indien ermächtigt, über das Kaiserreich nach Erfordernis einen Kriegszustand zu verhängen.

Portugal vor der Entscheidung.

London, 25. Nov. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Lissabon vom 24. November: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und dem Senat eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Beschlus vor, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlass, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegeminister einen Aufruf an das Land richten.

Erlebnisse eines Pionier-Sergeanten bei der besetzten Linie an der nordwestlichen Front.

(Aus einem Original-Feldpostbrief.)

G. . . ., 20. Nov. 14.

Seit dem 8. November ist unsere Kompanie in einem kleinen zerstreuten Ort, nordwestlich von R., einquartiert. Da wir vorläufiglich längere Zeit an dieser Stelle bleiben, haben wir unsere Wohnungen so gut und bequem wie möglich eingerichtet, als es die vorhandenen Mittel erlaubten. Da das Dorf bei einem früheren hartnäckigen Gefecht fast ganz zerstört worden ist, mußten die stehengebliebenen Reste der Häuser und Scheunen wieder hergestellt werden. Die Balken und Bretter wurden aus einem großen Holzlager in der benachbarten Stadt R. herbeigeschafft und zwar dienten zum Transport einige Wagen unserer Gefechtsabgabe, die zu diesem Zweck entladen werden mußten. Unsere Handwerker zimmerten dann schnell Türen und Fenster zurecht und bald konnte man von den Quartieren behaupten, daß sie sich einigermaßen für kultivierte Menschen eignen. Nun begann wieder der regelmäßige Dienst. Ein Teil der Kompanie geht jeden Abend vor in unsere Infanteriestellungen, hebt dort Schützengraben aus und baut vor denselben Hindernisse aller Art. Es wird den Rothosen so schwer wie nur irgend möglich gemacht, an unsere Stellung heranzukommen. Die Schützengraben werden teilweise erweitert und überdeckt, damit die nicht gerade auf Posten befindlichen Mannschaften es sich darin so angenehm wie nur irgend möglich machen können und vor allen Dingen gegen die Unbilden der Witterung geschützt sind. Diese Arbeiten können nur nachts und bei voller Dunkelheit ausgeführt werden, da die Feldstellungen nur wenige hundert Meter vor dem Feinde liegen. Der am Tage zurückbleibende Teil der Kompanie bereitet am anderen Tage das für die folgende Nacht zum Bauen der Hindernisse benötigte Material vor, und dieses kommt am Abend mit dem Wagen dahin, wo es gebraucht wird. Sonst ist der Dienst genau geregelt wie in der Garnison, sogar das Einzelerzieren fehlt nicht. Wenn dies auch vielleicht manchem alten Landwehrmann etwas schwer fällt, so ist diese Ordnungsmaßregel doch auch im Felde nötig; das Exerzieren dauert ja auch nur täglich eine Stunde. Bei gutem Wetter hört man hier auch die aus der Ferne klingende Musik von Infanteriekapellen; auch die Hornisten üben ihre Signale, wie in der Kaserne.

Da nun die Pioniere keine Kapelle hat (die Musiker werden bei der Mobilmachung als Hornisten verteilt), so haben sich verschiedene Unteroffiziere und Mannschaften eine eigene Kapelle geschaffen. Veranlassung dazu haben einige auf den Schlachtfeldern vorgefundene französische Musikinstrumente gegeben. Die fehlenden Begleitinstrumente: Kochel, Löffel, Töpfe, Eimer etc. wurden auch noch schnell herbeigeschafft und die Kapelle: „Nor laa Angst“ war fertig. Nach des Tages Lasten und

Mühen und nachdem Schlachtruhe eingetreten, beginnt diese Kriegskapelle ihre Tätigkeit; wenn die Musik für Liebhaber auch kein ganz angenehmer Ohrenschmaus ist, so bildet sie doch für unsere Umgebung eine „ganz angenehme Unterhaltung“ und vertreibt vor allen Dingen die Langweile, denn in diese Kapelle wird jeder aufgenommen, der irgend ein Instrument bearbeiten kann. Auch die edle Sangeskunst wird nicht vernachlässigt; 3 Mann haben ein Trio gebildet: Heldentenor, erster und zweiter Bass, das Tüchtiges leistet, mindestens wie die „Sänger von Finkenwalde“. Häufig kommt es auch vor, daß die Franzosen mit ihrem Geschütz dazwischen donnern. Aber unsere Musiker kann das durchaus nicht stören, mag der Feind oft noch so laut brüllen. Wenn nun des Abends die zehnte Stunde herannäht, dann verstummt alles und Musiker und Zuhörer verfügen sich auf ihre Lagerstätte, um einem neuen arbeitsreichen Tag entgegenzuschlummern.

Totales.

Dorheim, 26. November.

* Wieder ein Tapferer. Der Landwehrmann Ferd. Schnell von hier, Wiesbadenerstraße, vom 2. Inf.-Reg. 80, 1. Komp., erhielt am 16. d. Mts. laut Korpsbefehl für sein tapferes und unerschrockenes Verhalten in den Vögelschlachten das eiserne Kreuz.

* Verluste. Weiter gemeldet wird als vermißt: Unteroffizier H. Vihus vom Garde-Dr.-Regt. 23.

* Wohltätigkeits-Konzert. Wir hatten bereits in der Samstagsnummer auf das große Konzert nächsten Sonntag, nachm. 4½ Uhr, im „Deutschen Kaiser“, ausgeführt von Angehörigen des Landwehr-Ersatz-Bat. 80 zum Besten hiesiger Krieger-Angehörigen, hingewiesen. Wir bringen heute das Programm für dieses Konzert. 1. Teil: 1. Kriegermarsch aus „Alhalla“ v. Mendelssohn; 2. Variationen aus dem „Kaiserquartett“ v. Haydn; 3. Vieder für Tenor: a) Mein Lied v. Eichenbach, b) Trompeterlied aus „Das Glöckchen der Eremiten“ v. Mailart; 4. Flöten solo: a) Nocturne v. Chopin, b) Menuett v. Mozart; 5. Deklamation. 2. Teil: 5. Violin solo: a) Borghetto v. Mozart, b) Drei Alt-wiener Tanzweisen v. Kreisler; 7. Vieder für Bass: a) Arie aus Zauberflöte: „In diesen heiligen Hallen“, v. Mozart, b) Arie aus Waffenschmied: „Auch ich war ein Jüngling“ v. Vorhies; 8. Trompeten solo: a) Fantasia über Webers letzter Gedanke v. Fuchs, b) Schüt dich Gott v. Reßler; 9. Konzert für 2 Flöten mit Klavier v. Fürstenau; 10. Preußenmarsch v. Golde. — Nach dem Konzert zwangloses Zusammensein im großen Saale. — Die Veranstaltung bietet also in jeder Beziehung einen hochkünstlerischen Genuß und der rege Kartenvorverkauf, welcher das Bataillon selbst übernommen hat, verspricht ein ausverkauftes Haus.

* Schlachtfeste. Mit einer einzigen zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörenden Abwechslung wartet uns auch der November auf, eher griesgrämig und misstrauisch von dannen zieht. Die Schlachtfeste, im Haushalt des Landwirts und des kleinen Mannes bedeutsame und ereignisreiche Tage, pflegen seit alter Zeit in den November gelegt zu werden. Und so ist denn auch in diesem Jahre schon mehr als eines der braven Vorkämpfer in den letzten Wochen buchstäblich „den Weg alles Fleisches“ gegangen. Der Ernst der Zeitergebnisse hat allerdings nirgendwo die ungebundene Fröhlichkeit aufkommen lassen, die sonst von einem Schlachtfest unzertrennlich ist. Weit eher dürfte uns in diesem Jahre bei jedem solchen Anlasse ein dankbares, zuversichtliches Empfinden beselen, daß die Sorge um die künftige Ernährung und die davon abhängige Wehrfähigkeit unseres Volkes noch auf lange Zeit hinaus gebannt sein dürfte. Und um eine geringe Dankeschuld gegen jene abzutragen, deren Kampfesmut und Manneskraft das Gespenst der Sorge von unseren Reichsgrenzen fernhält, möge auch bei solchem Anlaß die Mahnung erschallen: Gedenkt unserer braven Truppen! Laßt sie durch reichliche Sendungen teilnehmen an eurem gedeckten Tische. Selbst die reichste Gabe wiegt ja nicht im entferntesten das auf, was sie zur Zeit in bitterkalten Nächten und bei oft länglicher Kost zu unser aller Wohl und Sicherheit freudigen Herzens leisten!

* Ein Unglücksfall auf der Wiesbadener Landstraße. Der Landwirt und Milchhändler Karl Maurer befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Wiesbaden. In der Nähe des Sportplatzes überholte ihn ein von Erbenheim kommendes Auto, wobei er etwas weit nach rechts ausweichen mußte. In demselben Augenblick kam ein Wagen der „Elektrischen“, packte den Bordwagen und schleuderte ihn zur Seite. Maurer lag hierbei vom Wagen und wurde überfahren.

Mittels Auto wurde der Schwerverletzte nach dem St. Joseph-Hospital gebracht, wo er am Abend seinen Verletzungen erlag.

Neues aus aller Welt.

— Mainzer Kriegsgericht. Der 32-jährige Wehrmann Karl Fischer aus Wiesbaden, in Erbenheim wohnhaft, von der 2. Kompanie des Ersatz-Regiments Nr. 80, hatte vom 13. bis 20. September Urlaub erhalten. Da ihm seine Frau Vorwürfe machte, weil er sich freiwillig ins Feld trotz seiner Krampfadern gemeldet hatte, ging er von zu Hause fort und trieb sich bis zum 20. Okt. in Wiesbaden umher. Nur aus Angst vor Strafe will er sich bei seiner Truppe nicht gemeldet haben. Der Angeklagte wurde vom Mainzer Kriegsgericht zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 18-jährige Kriegsfreiwillige H. Scherdt aus Biebrich vom Ersatz-Regiment 88 hatte sich vom 1. bis 11. November von seiner Truppe entfernt und sich in Biebrich, Wiesbaden, Mainz und Mannheim umhergetrieben. In Mannheim wurde er festgenommen. Der Angeklagte will sich darüber geärgert haben, daß er keinen Urlaub erhalten, darum sei er weggegangen. Wenn sein Geld alle gewesen, dann wäre er von selbst wieder zur Truppe zurückgekehrt. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuester Tages-Bericht.

40,000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Nov., vorm. (mtlich) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend St. Pellaire und Souain wurde ein mit starken Kräften angelegter aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. In Abramont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen unter General von Mackensen bei Łoż und Brzeziny haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als ungefähr 40,000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 150 Maschinengewehre sind von uns erbeutet. 30 Geschütze sind unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dieses an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Ost und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang des Kampfes steht noch aus. Oberste Heeresleitung.



Bleyle's
Knaben-Anzüge

Sweater für Knaben und Mädchen

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit!
Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Alleinverkauf bei:

Alex. Katz.

NB. Bestellungen bitte baldigst zu machen.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustlin**

in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Pfund.
Preis 15, 30, 60 Pfg.

(Wie wieder das englische Kondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustlin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.



Den Heldentod starb für Kaiser und Vaterland auf französischem Boden am 25. September im Alter von 26 Jahren mein lieber ungetrauter Gatte, mein lieber Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Reinhard Schmidt,

Reservist der 5. Komp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Schmidt, geb. Silberstein, nebst Kind.
Familie A. Schmidt.
Familie F. Silberstein.

Dohheim, Wiesbaden, Rüffelsheim, den 25. November 1914.



„Fünf Jahre Fremdenlegionär“.
Selbsterlebnis während meiner Jahre.
Dienstzeit von Franz. Koll.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Itis“.

Geschildert von Deskoffizier a. D. J. Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung von

Phil. Dembach, Römergasse 14.



Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein junges Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Reinhard Schmidt,

Wehrmann der 5. Komp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Er starb den Heldentod für's Vaterland in einem der Gefechte im Westen am 25. September.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 26. November 1914.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.



Donne Freitag und Samstag

ein schönes Schwein

aus und empfehle Fleisch per Pfd. 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Heidel, Viebricherstr. 35.

Arbeiter für Schneewegschaffen und Streuen bei Glätte wollen sich melden morgens 6 Uhr bei F. Silberstein, Wiesbadenerstr. 61.

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Institut.



Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Battistische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehle in denkbar großer Auswahl, ferner:

Landkarten vom Kriegsschauplatz

42:53 cm gr., farb., handkoloriert, auf einer Seite je eine Karte von den beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Nähmaschinen-Reparateur

rep. Grammophone, Fahrräder usw.
billig. Nach der Schwarm, Dohheim,
Rüffelsheimstr. 44 II.

**Zigarrenspitzen,
Zigarren-Stüts**

empfiehlt Ph. Dembach.

Trikotagen

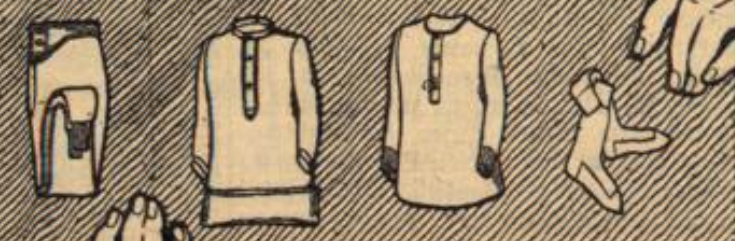
**Strümpfe
Westen**

**Tücher
Schalen**

Für unsere Soldaten im Felde

Wämse, Unterjacken,
Kopfschützer, Leib-
binden, Socken, Puls-
wärmer.

Größte Auswahl!
Billige Preise!



L. Schwenck

Wiesbaden Mühlgasse 11-13

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte

Schöne Ferkel und Läufer
zu verkaufen.
Wilhelm Dörn,
Viebricherstraße 12.

Empfehle:

Reiszeuge von 1,50—7.— Mf.
Winkel von 10 Pfg. an.

Reisfächer von 45 Pfg. an.
Reisbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tische, Blei- und Stinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

2 Zimmer und Küche
mit Fußboden im 1. Stock von 1. Dezember
ab zu vermieten. Obergasse 44.